



Die Sporttherapeuten Kyra Druivenga (links) und Jan Wedig (Mitte) drehen zusammen mit Maxi (4) den menschlichen Kreisel.

FOTO: PETER HELLER

# „Eine riesige Erleichterung für Eltern“

Therapeuten des „Luftsprung“-Projektes treiben Sport mit krebskranken Kindern

Von Nils Bestian

**Göttingen.** Knapp 2200 Kinder und Jugendliche erkranken jedes Jahr in Deutschland an Krebs. Die Diagnose ist für die Erkrankten und deren Angehörige oftmals ein harter Schlag. Obwohl die schwere Krankheit dank des medizinischen Fortschritts heutzutage für rund 80 Prozent der Betroffenen heilsam verläuft, gehen mit der Krebstherapie gravierende Nebenwirkungen wie Haarverlust, Übelkeit und Erschöpfung einher. Während der Behandlung kann die Ausdauer der jungen Patienten rapide abnehmen.

Bewegung kann helfen, die Nebenwirkungen der Therapie einzudämmen und das soziale Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen zu stärken, sagen Kyra Druivenga und Jan Wedig. Die beiden arbeiten für das Angebot „Luftsprung“, einem Projekt der Abteilung für pädiatrische Hämatologie und Onkologie in der Kinder- und Jugendmedizin der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Auch der Arbeitsbereich Sportpädagogik und -didaktik der Uni Göttingen ist an dem Projekt beteiligt.

Druivenga und Wedig, sind als Therapeuten für „Luftsprung“ tätig.

Die onkologisch-dermatologische Therapie solle Bewegung durch Spielen fördern und bietet den Patienten eine gewisse Ablenkung, erklärt Wedig. „Es gibt immer Aktivitäten, die die Kinder gerne machen.“ Von niederschwelligen Spielen, wie dem Herumschlagen eines Luftballons bis zu schwierigeren Spielen sei alles möglich. Eine medizinische Behandlung Krebskranker sei nicht der Anspruch ihrer Therapie, betont der 28-Jährige: „Wir schauen hier eher auf das psychosoziale Wohlbefinden.“

Die beiden sind jeden Tag in der Kinderklinik und gehen von Zimmer zu Zimmer. Das Vertrauen der oftmals scheuen Kinder zu gewinnen, bedarf Zeit und Geduld. Deshalb ist ihre Arbeit auch zeitlich ungebunden. „Die Bedürfnisse der Kinder stehen im Vordergrund. Wir haben hier Zeit für den Beziehungsaufbau zu den Kindern“, erzählt Druivenga. Nach einigen Wochen seien die Kinder dann aufgeschlossener. Wedig ergänzt: „Es ist schön, wenn man zeitlich keinen Druck aufbauen muss.“

Die Altersspanne auf der Station reicht von Neugeborenen bis hin zu Jugendlichen im jungen Erwachsenenalter. Da alle Patienten ein ähnliches

Leid teilen, gebe es auch teils altersübergreifende Gruppenarbeiten. Unter Jugendlichen entstünden dadurch teils tiefgründige Gespräche über Nebenwirkungen wie Haarausfall – zum Beispiel beim gemeinsamen Tischtennis spielen.



Manchmal entstehen sogar Freundschaften, die über die Therapie hinaus gehen.

Kyra Druivenga, Therapeutin des „Luftsprung“-Projektes

„Manchmal entstehen sogar Freundschaften, die über die Therapie hinausgehen“, berichtet Druivenga.

Maxi (4) ist seit einiger Zeit in Behandlung. Eigentlich bewegt er sich gerne. Manchmal läuft er sogar ganze Runden um den Stationsflur. Wegen seines Infusionsschlauches ist

das im Moment eher schwierig. Druivenga und Wedig bleiben daher in Maxis Zimmer, um mit ihm zu spielen. Heute haben sie einen Kreisel mitgebracht, auf dem sie Spielzeug und ein Kuscheleier drehen. Der kleine Patient möchte heute nicht auf den Kreisel, trotzdem sieht man ihm seine Freude für einen Moment deutlich an.

Maxis Mutter Lisa Elsner schätzt vor allem, dass das Programm für die Kinder Anreize wecke, sich wieder zu bewegen. Auch, dass man als Eltern mal Ansprechpartner hat, hebt sie positiv hervor. Durch die pädagogische Art des Projektes sowie durch das Knüpfen von Kontakten mit anderen Kindern und Eltern ähnle das Konzept einem Kindergarten – nur eben für krebskranke Kinder, sagt sie.

Anja Weidemann, stellvertretende Stationsleiterin, sieht das „Luftsprung“-Projekt als „riesige Erleichterung für die Eltern“. Dadurch, dass auf die Pflegekräfte immer mehr administrative Aufgaben zukämen, sei es zudem eine „Entlastung für die Kinder sei eine gelungene Ablenkung. Bevor Druivenga und Wedig auf der Station seien, würden viele Kinder schon sehnsüchtig auf sie warten, berichtet Weidemann.

„Luftsprung“ feiert bald zehnjähriges Bestehen

„Luftsprung ist ein Erfolgsprojekt, das nächstes Jahr zehn Jahre alt wird“, sagt Christof Kramm, Leiter der Onkologie in der Göttingen Kinderklinik. Die Kinder und Jugendlichen nähmen das Projekt sehr gut an, erklärt er: „Für den Zufriedenheitsgrad der Kinder ist das das Beste, was wir machen.“ Mittlerweile sei die Bewegungsk- und Sporttherapie des „Luftsprung“-Projektes in fast jeder der über 50 Kinderonkologien in Deutschland gängige Praxis.

Da das „Luftsprung“-Projekt nicht durch Krankenkassen finanziert wird, ist es auf Spenden angewiesen. Peter Vaupel, Vorsitzender der Holzhauerstiftung für krebskranke Kinder, unterstützte das Projekt an der UMG vor kurzer Zeit mit 31.000 Euro. Die Stiftung unterstützt auch weitere Kunst- oder Musikvorhaben anderer Kinderkrankenhäuser. Über seine Motivation, sich beim „Luftsprung“-Projekt finanziell zu engagieren sagt er: „Es freut mich, wenn ich mit dem Geld der Stiftung kranken Kindern helfen kann.“

# Mehr Lachgas-Vergiftungen als je zuvor

Experten des Giftinformationszentrums Nord in Göttingen warnen vor legaler Droge

Von Britta Bielefeld

**Göttingen.** Das Giftinformationszentrum Nord (GIZ) an der Universitätsmedizin Göttingen hatte in diesem Jahr so viele Anfragen zu Vergiftungen mit Lachgas wie nie zuvor. Das geht aus dem Jahresbericht des für Norddeutschland zuständigen Zentrums hervor.

Das GIZ-Nord beobachtet unter anderem, welche Vergiftungen in einem Jahr besonders häufig vorkommen. Demnach gab es im Jahr 2023 in Norddeutschland einen „signifikanten Anstieg bei der missbräuchlichen Inhalation von Lachgas“, beispielsweise aus Helium-Luftballons. „Seit Kurzem ist zu beobachten, dass das in Deutschland legale Lachgas auch als beliebte Partydroge bei Jugendlichen Einzuhält“, teilt Prof. Andreas Schaper, Leiter des GIZ-Nord sowie Facharzt für Chirurgie und Klinische Toxikologie, mit.

Er nennt Zahlen: Während in den Jahren bis 2022 das GIZ-Nord im Durchschnitt zwei bis drei Anrufe zum Thema Lachgas-Vergiftungen pro Jahr hatte, stiegen die Anfragen

im Jahr 2023 auf 19. „Im laufenden Jahr waren es allein bis August bereits 27 Anrufe zu Lachgas“, so Dr. Martin Ebbecke, ebenfalls Leiter des GIZ-Nord sowie Facharzt für Innere Medizin und klinische Toxikologie. Schaper: „Die Tendenz ist also weiterhin steigend.“ Wie Schaper erklärt, verursacht das Einatmen des Gases einen Rausch. Es könne aber auch die Nerven schädigen. „Es ist eine Frage der Dosis“, sagt er.

Auch die Schwere der Vergiftungen nahm nach Angaben der Mediziner mit den Jahren zu. So registrierte das GIZ-Nord zunehmend bewusstlose Patienten nach der Inhalation von Lachgas. Auch Nervenschäden und Lähmungserscheinungen bei chronischem Gebrauch verzeichnete die Göttinger Fachleute vom GIZ.

Nachdem die Giftnotrufzentralen in Dänemark, Frankreich und den Niederlanden schon Anfang der 2020er-Jahre von zunehmenden Vergiftungen mit Lachgas berichteten, scheint dieser gefährliche Trend jetzt auch in Norddeutschland angekommen zu sein, so die GIZ-Leiter. Sie warnen eindringlich

vor dem Missbrauch des in Deutschland legalen Rauschmittels.

Das Team des GIZ hat im vergangenen Jahr mehr als 50.000 Beratungen durchgeführt. Das sind zwischen 100 und 300 Anrufe pro Tag, die das 20-köpfige Beratungsteam bestehend aus Ärztinnen, Ärzten und Pflegefachpersonen im GIZ-Nord rund um die Uhr bearbeitet. Die Anfragen kommen sowohl von medizinischen Laien als auch von Rettungskräften und Ärzten aus Kliniken und

Gesundheitseinrichtungen in Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Bremen und Hamburg. Notaufnahmen, Arztpraxen und Rettungsdienste stehen aufgrund steigender Patientenzahlen nach Angaben des GIZ unter erheblichem Druck.

**Vergiftungen bei Kindern oft im Haushalt**

Eine wichtige Aufgabe des GIZ-Nord sei es, durch individuelle toxikologische Beratung das Gesund-

heitssystem maßgeblich zu entlasten. Bei den Anrufen im Jahr 2023 kamte in mehr als 80 Prozent aller Fälle (etwa 22.000 Anrufe) Entwarnung gegeben werden, sodass eine häusliche Beobachtung der Patienten ausreichend war. „Wie viele Anruferinnen und Anrufer ohne Kontakt zum GIZ-Nord eine medizinische Einrichtung besucht hätten, bleibt spekulativ. Es dürfte sich aber um eine nicht unerhebliche Anzahl handeln“, so Ebbecke.

Mehr als 60 Prozent der Anrufe beim GIZ-Nord kamen von besorgten Eltern, deren Kinder vermeintlich eine Vergiftung erlitten hatten und nach Rat suchten. „Gerade von dieser Altersgruppe geht die größte Gefahr für Vergiftungen durch Haushaltschemikalien und Arzneimittel aus“, sagen die Mediziner. Nicht nur Eltern, auch viele Kliniken im Einzugsbereich haben den Rat der Giftexperten gesucht: In mehr als zehn Prozent der Fälle wurde das Vergiftungsrisiko im GIZ als so gering eingeschätzt, dass eine weitere stationäre Behandlung nicht notwendig war. Im Jahr 2023 waren das mehr als 2000 Behandlungen.



Lachgas im Luftballon: Eine legale Droge, vor der Experten des Göttinger Giftinformationszentrums warnen.

FOTO: RALF XROTT/MANN/JMAGO

# Geänderte Zeiten wegen des Feiertags

Einrichtungen der Stadt Göttingen zum Teil geschlossen

Von Vera Wölk

- Göttingen.** Am Tag der Deutschen Einheit am Donnerstag, 3. Oktober, sowie am Freitag, 4. Oktober, bleiben einige Einrichtungen in Göttingen geschlossen, beziehungsweise haben abweichende Öffnungszeiten. Eine Übersicht finden Sie hier:
  - Das **Neue Rathaus** ist an beiden Tagen geschlossen.
  - Der **Wochenmarkt** am Donnerstag entfällt. Der nächste darauffolgende Wochenmarkttag findet am Sonnabend, 5. Oktober, statt.
  - Die **Tourist-Information** hat am 3. Oktober von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr geöffnet. Am 4. Oktober ist sie von 10 Uhr bis 18 Uhr besetzt.
  - Das **Stadtarchiv** bleibt am Donnerstag und Freitag geschlossen.
  - Das **Alte Rathaus** und die Ausstellung bleiben am Donnerstag, 3. Oktober, geschlossen. Am Freitag, 4. Oktober, ist die Ausstellung geöffnet. Schließzeit des Alten Rathauses ist 17 Uhr.
  - Das **Städtische Museum** ist sowohl am 3. als auch am 4. Oktober regulär geöffnet. Am Tag der Deutschen Einheit ist eine Führung im Zuge des Rahmenprogramms der Ausstellung geplant.
  - Die **Stadtbibliothek** hat am Freitag, 4. Oktober, zu den bekannten Zeiten geöffnet.
  - Das **Krematorium** bietet am 4. Oktober zu den gewohnten Öffnungszeiten einen Notdienst.
  - Die **Verwaltungsstellen der Stadt Göttingen in Grose, Geismar und Weende** bleiben am 4. Oktober geschlossen.
  - Die **Göttinger Entsorgungsbetriebe** bleiben am Donnerstag geschlossen. Am Freitag haben der Recyclinghof in der Rudolf-Wissell-Straße 5 sowie das Entsorgungszentrum Königsbühl (BEZ) zu ihren regulären Öffnungszeiten geöffnet, die Verwaltung der Göttinger Entsorgungsbetriebe und das Kundencenter bleiben geschlossen.
  - Bedingt durch den Feiertag kommt es auch in der **Abfallsorgung** (Rest- und Bioabfall sowie Papiertonnen und Wertstofftonnen) zu Veränderungen. Die Touren vom 3. Oktober werden am Freitag nachgeholt. Die Touren vom 4. Oktober verschieben sich auf Sonnabend.

# Göttinger Tageblatt

CHEFREDAKTION: Frank Scherwin  
 CHEFREDAKTOR: Andreas Fahrner  
 stellv. Chefredaktor: Frank Scherwin  
 stellv. Chefredaktor: Andreas Fahrner  
 stellv. Chefredaktor: Frank Scherwin  
 stellv. Chefredaktor: Andreas Fahrner

LOCAL-EDITOR: Mark Bantley  
 Das Tageblatt erscheint in Zusammenarbeit mit dem Redaktionsnetzwerk Deutschland.

Chefredaktion: Stern-Deutscher Verlag, Eva Quadebeck  
 Mitglieder der Chefredaktion:  
 Manuel Becker, Stefanie Gröschel,  
 Nachrichtenredaktion: oqa, jpb, rfr, rpd  
 30559 Hannover, August-Neuback-Str. 1

ANZEIGENLEITUNG: Axel Pöhlert-Verl.

VERLAG: BRUNNEN VERLAGS-GRUPPE  
 Göttinger Tageblatt GmbH & Co. KG  
 Brunnenstraße 3, 37076 Göttingen  
 Hauptanschrift: Weenderstraße 1, 37073 Göttingen

TELEFON: (0551) 913-9010  
 Verlag und Redaktion: (0551) 1234-401  
 Telefonischer Anzeigenservice: (0551) 1234-414  
 Anzeigenservice: (0551) 1234-416  
 Telefax: (0551) 913-300

DRUCK: Druckerei Niedersachsen, Gutenbergstraße 1, 31552 Hildesheim

ONLINE: göttinger-tageblatt.de  
 instagram.com/göttinger\_tageblatt

MONATLICHER BEZUGSPREIS bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 14,30 Euro (jeweils: Zustellkosten und der netto gültige Mehrwertsteuer) oder durch die Post 16,80 Euro (jeweils: Postkosten und netto gültiger Mehrwertsteuer), ab E-Paper 42,90 Euro (jeweils: netto gültiger Mehrwertsteuer). Zusätzlicher monatlicher Bezugspreis für das E-Paper 4,00 Euro (jeweils: netto gültiger Mehrwertsteuer). Abonnements können täglich mit einer Monatsfrist gekündigt werden. Bei allmählicher Kündigung und bei Änderungen der persönlichen Daten Entschädigungsanspruch. Für unregelmäßig erscheinende Ausgaben, Heften und Hefen wird keine Gewähr übernommen. Rücksendungen nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Ohne schriftliche Genehmigung ist die Vervielfältigung, Verbreitung oder die öffentliche Zugänglichmachung der Zeitung oder ihrer Inhalte ohne den Beleg und Abbildungen weder veröffentlicht noch verbreitet werden. Dies gilt ebenso für die Aufnahme in elektronische Datenbanksysteme und die Vervielfältigung auf CDROM.

E-Mail-Anfrage und Servicecenter Hannover: [gueltige.mediatoren@ntw.de](mailto:gueltige.mediatoren@ntw.de)